

NEWSLETTER 05/08

der Gleichstellungsbeauftragten der

UNIVERSITÄT
DUISBURG
ESSEN

ZH ZENTRUM FÜR HOCHSCHUL- UND
QUALITÄTSENTWICKLUNG

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Interessierte,

hiermit erreicht Sie/Euch unser aktueller Newsletter 05/08. Mit Beginn des Wintersemesters haben wir wieder vielfältige Informationen rund um die Themen Gleichstellung und „Gender“ sowie Literatur- und Veranstaltungsankündigungen zusammengestellt.

In unserer Portraitreihe stellen wir Ihnen/Euch Prof. Dr. Ann Ehrenhofer-Murray vor, die im Fachgebiet Genetik lehrt und forscht.

Besonders hinweisen möchten wir auf die anstehende Neubesetzung der Universitätskommissionen und insbesondere der Gleichstellungskommission und bitten an Gleichstellung interessierte Hochschulangehörige sich zur Mitarbeit in den Gremien zur Verfügung zu stellen (s. Punkt 1).

Eine anregende Lektüre wünschen

Ingrid Fitzek, das Team des Gleichstellungsbüros und das Team im Zentrum für Hochschul- und Qualitätsentwicklung

Inhalt

- 1. INFORMATIONEN DER GLEICHSTELLUNGSBEAUFTRAGTEN**
- 2. NEUES AUS DEM ZENTRUM FÜR HOCHSCHUL- UND QUALITÄTSENTWICKLUNG**
- 3. PORTRAITREIHE**
- 4. UNIVERSITÄT DUISBURG-ESSEN**
- 5. QUERBEET**
- 6. PUBLIKATIONEN**
- 7. VERANSTALTUNGEN**

Informationen der Gleichstellungsbeauftragten

❖ **Aufruf zur Mitarbeit in den Kommissionen der Universität Duisburg-Essen**

Nachdem nun der neu gewählte Senat mit seiner ersten Sitzung am 10.10.2008 seine Arbeit aufgenommen hat, sind nun auch die Mitglieder in den ständigen Universitätskommissionen darunter auch die Gleichstellungskommission durch den Senat neu zu wählen. Aufgabe der Kommissionen ist die Beratung der zentralen Leitungsorgane der UDE.

Als Gleichstellungsbeauftragte rufe ich alle an Gleichstellungsfragen interessierten Hochschulangehörigen dazu auf, sich für die Gleichstellungskommission zur Wahl zu stellen.

Zur Beratung des neuen Prorektorats für Diversity Management wird ebenfalls eine Kommission gebildet werden, die mit der Gleichstellungskommission kooperieren wird. Auch hierzu möchte ich engagierte Personen auffordern, sich zur Wahl zu stellen.

Wenn Sie an einer Mitarbeit in der Gleichstellungskommission oder einer weiteren Universitätskommission interessiert sind, wenden Sie sich an die Senatsmitglieder ihrer Statusgruppe oder nehmen Sie Kontakt mit dem Gleichstellungsbüro auf.

Büro der Gleichstellungsbeauftragten

Tel.: 0201/183-4014 E-Mail: gleichstellungsbeauftragte@uni-due.de

❖ **Einladung zur Fachtagung: 100 Jahre Frauen im Studium – gelöste und ungelöste Fragen am 11.11. 2008 am Campus Essen**

Im Wintersemester 1908/1909 durften sich auch in Preußen erstmalig Frauen ordentlich an den Hochschulen zum Studium einschreiben. Dieses Datum ist ein einschneidendes Ereignis im historischen Prozess der Exklusion und Inklusion des weiblichen Geschlechts in die Wissenschaft. Mit diesem Datum wurden das Geschlechterverhältnis generell und die Universitäten speziell verändert.

Aus diesem Anlass lädt der Fachbereich Bildungswissenschaften in Kooperation mit der Gleichstellungsbeauftragten der Universität Duisburg-Essen sowie der GEW NRW zur Fachtagung am 11.11.2008 von 14.00 – 18.00 Uhr in den Glaspavillon der Universität auf dem Campus Essen ein.

Eigentlich hat sich seit dem Datum fast alles verändert: Studierende Frauen waren vor 100 Jahren nur als Ausnahme von der Regel möglich, heute sind sie im Bild der Universität alltäglich, selbstverständlich, also eine normale Erscheinung. In manchen Studiengängen zahlenmäßig in der Mehrheit, in anderen ausgeglichen präsentiert und in einigen allerdings nach wie vor marginal vertreten.

Die Tagung bilanziert gelöste und ungelöste Fragen aus 100 Jahren Frauen im Studium.

Das Programm und weitere Informationen zur Tagung finden Sie unter:

http://www.uni-due.de/imperia/md/content/ibw/100_jahre_frauenstudium.pdf

❖ **Prorektorin für Diversity Management, Prof. Dr. Ute Klammer, hat zum 01.10.2008 Amt angetreten.**

Mit dem Amtsantritt von Frau Prof. Dr. Ute Klammer ist bundesweit erstmals ein Prorektorat für Diversity Management an einer Hochschule eingerichtet worden. Im Prorektorat soll die UDE zur Modellhochschule für Integration in die Wissenschaft entwickelt werden. Untersucht werden soll, warum nicht alle gesellschaftlichen Gruppen den Weg zur Bildung und zur Wissenschaft finden. Die existierenden Forschungsansätze und die zu entwickelnden neuen Ideen sollen im neuen Prorektorat gebündelt und vorangetrieben werden.

Zu einem ersten Erfahrungsaustausch trafen sich am 14.10.2008 ca. 20 VertreterInnen verschiedener Einrichtungen und Institutionen der Hochschule, die sich mit unterschiedlichen Dimensionen von Diversity – vor allem im Bereich der Gleichstellung und Gender sowie Interkulturalität – beschäftigen und bereits vielfältige Aktivitäten entwickelt haben. Ziel des Arbeitstreffens war neben einem ersten Kennen lernen der Aufbau eines Netzwerks, um die vorhandenen Kompetenzen im Bereich Diversity an der UDE zusammenzuführen und zu nutzen. Organisiert wurde das Arbeitstreffen durch das Büro der Gleichstellungsbeauftragten.

Hannah Leichsenring von CHE-Consult, das als Beratungsunternehmen das Prorektorat in der Anfangsphase bei der Bestandsaufnahme zu Diversity Management im nationalen und internationalen Rahmen unterstützt, ergänzte den Austausch durch eine Präsentation zu den Diversity Management Konzepten der Universitäten Wien und Rotterdam.

❖ **Erweiterung der Betreuungsplätze für Kinder unter drei Jahren am Campus Duisburg**

Zum 01.12.2008 kann die Universität Ihren Beschäftigten weitere Betreuungsplätze in der außer-häuslichen Tagespflegestelle DU-E-KIDS anbieten. Durch die Anmietung und den Umbau der ehemaligen KITA Campino des Studentenwerkes an der Kammerstraße 206 - 208 durch die Universität Duisburg-Essen sind weitere 10 Plätze für Kinder bis drei Jahren bzw. bis zum Übergang in den Regelkindergarten geschaffen worden. In der Tagespflegestelle werden Kinder hochflexibel nach dem Betreuungsbedarf der Eltern betreut. Die Eltern können für ihre Kinder Betreuungszeiten zwischen 5 und 40 Stunden in der Woche vereinbaren. Informationen zu den Kosten, der Anmeldung und dem pädagogischem Konzept erhalten Sie im Elternservicebüro.

Kontakt:

Claudia Kippschull

Tel.: 0201 183-4249

elternservice@uni-due.de

❖ **Ferienfreizeiten 2009**

Wie in den letzten Jahren bietet das Elternservicebüro auch 2009 wieder Ferienfreizeiten für die Kinder insbesondere von MitarbeiterInnen der Universität an. Die Freizeit richtet sich an Kinder im Alter von 6 - 13 Jahren und wird auf dem Campus Essen durchgeführt.

Die Termine für die Ferienfreizeiten sind:

- ❖ Ostern: 6.-9.4.2009 und 14.-17.4.2009
- ❖ Sommer: 2.-3.7.2009 sowie 6.-10.7.2009, 13.-17.7.2009 und 20.-24.7.2009
- ❖ Herbst: 12.-16.10.2009 und 19.-23.10.2009

Für die Osterferien ist in der ersten Woche eine viertägige Fahrt innerhalb von NRW geplant. Die zweite Woche steht unter dem Thema: Wissen macht Ah! Die Kinder sollen auf kindgerechte Art und Weise ein wenig mehr über die Wissenschaften erfahren, die hier an der Universität gelehrt werden.

Weitere Informationen finden Sie demnächst auf der Homepage des Elternservicebüros. Für Rückfragen zur Ferienfreizeit ist Frau Schubert unter der Telefonnummer 183-2692 bzw. ferienfreizeit@uni-due.de zu erreichen.

<http://www.uni-duisburg-essen.de/elternservice/ferien>

Neues aus dem Zentrum für Hochschul- und Qualitätsentwicklung

❖ **Große Beteiligung bei der Herbstakademie für Promovierende an der UDE – erstmals in Kooperation aller UAMR-Universitäten**

An der diesjährigen Herbstakademie für Promovierende und Promotionsinteressierte, die vom 8 bis 10. Oktober an der UDE stattfand, haben sich 192 Promovierende beteiligt, davon 54% von der Universität Duisburg-Essen, 27% von der TU Dortmund und 19% von der Ruhr-Universität Bochum.

Die Herbstakademie unterstützt den Promotionsprozess und die Karriereplanung der Teilnehmenden durch ein breites überfachliches Angebot und bietet die Gelegenheit zum hochschulübergreifenden Austausch und zur interdisziplinären Vernetzung. Das Angebot umfasste Vorträge, Gesprächsrunden und Workshops. Der größte Teil der Promovierenden kam aus den Geistes- und Gesellschaftswissenschaften (insgesamt 51%), aber auch von den Promovierenden der Mathematik, Informatik, Natur- und Ingenieurwissenschaften (insgesamt 31%) sowie weiteren Fächern wurde die Veranstaltung sehr gut angenommen.

Die Organisation lag – wie schon in den beiden Jahren zuvor – beim Zentrum für Hochschul- und Qualitätsentwicklung der UDE. Weitere Informationen zur Veranstaltung und zu den Evaluationsergebnissen unter:

<http://www.uni-due.de/zfh/karriere/herbstakademie.shtml>.

❖ **Workshop „Exposé schreiben“ am 24. November am Campus Duisburg**

Aufgrund der hohen Nachfrage bietet der Geschäftsbereich Karriereentwicklung erneut einen Workshop „Exposé schreiben“ für Promovierende an. Mit einem Exposé definieren Sie die Ziele, die Sie im Bezug auf Ihre Dissertation erreichen wollen. Es geht darum, vor der Promotion konkret und präzise über Ihre Ziele nachzudenken und die Arbeitsschritte der Dissertation zu planen. Mit der Erstellung eines Exposés machen Sie sich Gedanken über Inhalte, Ablauf, Arbeits- und Zeitplan. Mit diesem Plan lässt sich eine Dissertation leichter und vorausschauend bewältigen. Mit einem Exposé lassen sich möglicherweise BetreuerInnen für ein Promotionsprojekt gewinnen, indem sie von Thema/Relevanz/Methode überzeugt werden. Der Workshop ist praxisorientiert und stellt die Vorhaben der Teilnehmenden in den Mittelpunkt.

Weitere Informationen zum Workshop und zu weiteren Angeboten des Geschäftsbereichs Karriereentwicklung erhalten Sie unter:

http://www.uni-due.de/zfh/karriere/promovierende_seminarprogramm.shtml

❖ **Tagungsbericht: Gender als Indikator für gute Lehre**

Großen Anklang fand die am 24.10.2008 veranstaltete Tagung zu der das Zentrum für Hochschul- und Qualitätsentwicklung in Kooperation mit dem hochschuldidaktischen ExpertInnenkreis „Genderkompetenz in Studium und Lehre“ in das Gerhard-Mercator Haus am Campus Duisburg eingeladen hatte. Rund 80 TeilnehmerInnen aus den Bereichen der Hochschuldidaktik und -lehre, der Studiengangsentwicklung und der Gleichstellungsarbeit aus dem gesamten Bundesgebiet sowie der Schweiz diskutierten Anforderungen und Aufgaben guter Lehre für das Gender Mainstreaming in der Hochschulentwicklung sowie in Studium und Lehre.

In einem ersten Teil wurden die Gender & Diversity Konzepte der beiden Exzellenzuniversitäten TU München und RWTH Aachen vorgestellt und ihre Beiträge für eine geschlechtersensible Lehre kritisch diskutiert. Der Ansatz des „integrativen Genderings“ im Curriculum und in der Hochschuldidaktik, wie ihn die Leuphana Universität Lüneburg vertritt, konkretisierte eine mögliche Umsetzung von Gender Mainstreaming in Studium und Lehre.

Die vorgestellten Ergebnisse eines Forschungsprojektes an der TU Dortmund belegten am Beispiel der Ingenieurwissenschaften die Bedeutung der unterschiedlichen Fachkulturen für die Gestaltung geschlechtergerechter Studiengänge und der Lehre. Wie die Genderforschung in die Curricula nicht nur der geistes-, sozial- und kulturwissenschaftlichen Fächer gelangen kann und welche Lehrinhalte und Vermittlungsformen hierzu von Bedeutung sind, wurde anhand der vom Netzwerk Frauenforschung durchgeführten Studie „Gender-Aspekte bei der Einführung und Akkreditierung gestufter Studiengänge“ und der daraufhin erstellten Datenbank „Gender in gestufte Studiengänge“ erläutert.

Zwei Beispiele aus der Lehrpraxis schlossen den Vortragsteil der Tagung ab. Ergebnisse einer gendersensiblen hochschuldidaktischen Beobachtung einer Übung in einem Computerlabor in der Medieninformatik an der FH Gießen Friedberg zeigte daraus abgeleitete Veränderungsprozesse zur Verbesserung der Lehre bzw. der Lehrbedingungen insgesamt auf. Wie die pä-

dagogische Biographiearbeit als Medium zur Förderung von Genderkompetenz bei Studierenden genutzt werden kann, demonstrierte überzeugend ein Lehrprojekt, das im Fachgebiet Erwachsenenbildung an der UDE durchgeführt wurde.

Im Rahmen einer Posterausstellung präsentierten sich im Anschluss an die Vorträge zahlreiche Gender-Projekte der UDE und der Universität Freiburg/Schweiz. Die Vorträge und die Projektposter finden Sie auch demnächst im Gender-Portal: http://www.uni-due.de/genderportal/lehre_hochschuldidaktik.shtml

Ein Tagungsband ist geplant und erscheint voraussichtlich Ende 2009.

Die Tagung ist Baustein des Projektes „Mit Gender Mainstreaming Hochschule in Studium und Lehre kompetent entwickeln!“, das aus Mitteln des Innovationsfonds des Landes NRW für Erfolge in der Gleichstellung an der UDE finanziert wird. Getragen wird es vom Geschäftsbereich Hochschuldidaktik in Kooperation mit der Arbeitsstelle für Gender and Diversity des Zentrums- für Hochschul- und Qualitätsentwicklung.

❖ **NRW-Symposium zum Spagat zwischen Beruf und Privatleben in der Hochschulmedizin**

Um die „Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben in der Hochschulmedizin“ und damit um MehrZEIT – MehrWERT ging es am Freitag letzter Woche bei dem zentralen Symposium aller Medizinischen Fakultäten in NRW, zu dem sich 120 Teilnehmer/innen in der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf trafen. Im Mittelpunkt dieser erfolgreichen Veranstaltung stand die Frage, inwiefern sich Wissenschaft und Privatleben in der Medizin vereinbaren lassen. Immerhin beklagt die Hochschulmedizin einen zunehmenden Nachwuchsmangel und eine Abwanderung von ärztlichem und wissenschaftlichem Personal ins Ausland, was den deutschen Wissenschaftsstandort Medizin verstärkt gefährden wird. Es wurden sowohl strukturelle als auch individuelle Aspekte beleuchtet: Am Vormittag stellten zwei Wissenschaftler aus der Universität Düsseldorf gesundheitliche Risiken, Hintergründe und Folgen der Arbeitsorganisation an Klinika aus medizinsoziologischer und psychotherapeutischer Perspektive dar. Am Nachmittag unterstrich Herr Staatssekretär Dr. Michael Stückradt, Ministerium für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie NRW in seinen Grußworten die Notwendigkeit zur Veränderung der derzeitigen Arbeitsbedingungen und freute sich über die mit dieser Veranstaltung gesetzten Impulse. Neben der aktuellen Situationsanalyse durch Frau Prof. Abele-Brehm, Universität Erlangen-Nürnberg, stellte Frau Kerstin Noffke das Best-Practice-Modell der Charité vor. In der anschließenden Podiumsdiskussion wurde von verantwortlichen Vertreter/innen aus Klinik, Hochschule, Verwaltung und Marburger Bund Ursachen und Handlungsansätze vertiefend erörtert.

Die Veranstaltung wurde organisiert von den Projektkoordinatorinnen der Mentoring-Programme der Universität Duisburg-Essen, RWTH Aachen, Universität Düsseldorf, und der Universität zu Köln, die Wissenschaftlerinnen in der Medizin auf dem Weg zur Professur fördern.

❖ Prof. Dr. Ann E. Ehrenhofer-Murray, Professorin für Genetik am Fachbereich Biologie



Werdegang: Auf Umwegen von Zürich nach Essen

Wie verschlägt es eine Engländerin an die Universität Duisburg-Essen? Wie so oft bei einer Wissenschaftskarriere, habe ich **mehrere Stationen** durchlaufen, bevor ich in 2005 als W3 Professorin an diese Universität berufen wurde. Ich bin in Großbritannien geboren und in der Schweiz aufgewachsen. Nach dem Abitur entschied ich mich aus pragmatischen Gründen für ein **Biochemie-Studium an der ETH Zürich**: Weil diese Elite-Universität in meiner Heimatstadt angesiedelt ist, und weil sich mit einem wissenschaftlichen Beruf nach landläufiger Meinung „das Leben“ verdienen lässt. Während der Diplomarbeit habe ich die **Wissenschaftswelt kennen und schätzen gelernt**. In dieser Zeit habe ich mitbekommen, dass eine Promotion sowie ein Forschungsaufenthalt im Ausland für ein Weiterkommen in der Forschung unerlässlich sind. So habe ich die Promotionsstelle, die mir mein Diplombetreuer angeboten hat, angenommen und habe 1994 auf dem **Gebiet von Transmembranproteinen in der Bäckerhefe promoviert**.

Durch meinen Betreuer ermuntert, habe ich mich dann für Post-Doc-Stellen in den USA interessiert und bin mit einem **Forschungsstipendium an die University of California, Berkeley**, gegangen. Mit dem Wechsel des Kontinents habe ich das Forschungsthema gewechselt und mich den Mechanismen des *Gene Silencing* gewidmet. Dass ich nicht so schnell in die Schweiz zurückkehren würde, hatte ich mir damals nicht vorgestellt. Aus dem **geplanten einen Jahr wurden drei Jahre**, die ich sehr genossen habe: Die wissenschaftliche Atmosphäre in Berkeley ist unvergleichbar lebhaft, und ich hatte immer das Gefühl, am Puls der Wissenschaft zu sein.

Zwar habe ich mich in Berkeley sehr wohl gefühlt, es war aber auch klar, dass ich im Herzen eine Europäerin bin und demnach über kurz oder lang würde nach Europa zurückkehren wollen. Mit **zwei Science-Papers in der Tasche** habe ich mich auf Stellensuche begeben und ein attraktives Angebot von der Max-Planck-Gesellschaft erhalten, **eine Nachwuchsgruppe am Max-Planck-Institut für Molekulare Genetik in Berlin aufzubauen**. Obwohl ich keine Bindungen nach Deutschland hatte und das deutsche Wissenschaftssystem nicht kannte, habe ich die Stelle angenommen und bin 1997 nach Berlin gewechselt.

Nun war ich **eigenverantwortliche Forscherin mit einer eigenen Arbeitsgruppe**, was neue Herausforderungen an mich stellte: Mit Materien wie Personal-, Tarif- und Budgetfragen hatte ich mich bislang nicht befasst. Auch war die wissenschaftliche Konkurrenz sehr kompetitiv, aber diese belebt ja bekanntlich das Geschäft, und so konnte ich mich erfolgreich auf dem Gebiet der Epigenetik und Chromatinforschung etablieren.

Nach und nach habe ich mich in das [deutsche Wissenschaftssystem eingefunden](#) und bald mit Schrecken festgestellt, [dass die Stellensuche für eine Professur](#), meine nächste angepeilte Station, [gerne zwei Jahre](#) in Anspruch nehmen kann. Während der Bewerbungsphase bin ich kreuz und quer durch das Land gereist und habe dabei die [\(Wissenschafts-\) Landschaft kennen gelernt](#). In 2004 habe ich einen Ruf auf eine C3 Professur für Genetik an der Justus-Liebig-Universität angenommen, und kurz darauf den Ruf auf meine jetzige Position erhalten. So bin ich nach Essen gekommen.

Forschungsschwerpunkt Epigenetik

In meiner Forschung untersuche ich die Frage, wie die moderne Genetik über die klassische Vererbungslehre hinausgeht, und wie so genannte [epigenetische Phänomene molekular zu erklären](#) sind. Epigenetik bezeichnet die Beobachtung, dass die genetische Information unterschiedlich umgesetzt (transkribiert) wird, je nachdem in welcher Umgebung sich ein Gen im Chromosom befindet. Anders gesagt, können identische DNA-Sequenzen unterschiedlich transkribiert werden, was zu einer unterschiedlichen äußeren Ausprägung (Phänotyp) des Organismus führen kann.

Die Forschung aus den letzten Jahren hat gezeigt, dass dabei [die Organisation der DNA](#) im Zellkern eine entscheidende Rolle spielt. Dort ist die DNA auf charakteristischen Proteinen aufgewickelt und bildet so genanntes Chromatin, das den Zugang zu den Genen steuert. [Unterschiede im Chromatin](#) sind dadurch zu erklären, dass verschiedene Kombinationen chemischer Modifikationen an den Proteinen und der DNA vorliegen, die die Bindung weiterer Proteine und damit die Regulation der Gene beeinflussen. Epigenetische Unterschiede sind demnach, molekular gesprochen, unter anderem durch Unterschiede im Modifikationsmuster des Chromatins zu erklären. Wir [untersuchen die Struktur und Funktion des Chromatins](#) mithilfe verschiedener Modellorganismen, der Bäckerhefe, der Fruchtfliege und des Fadenwurms. [Ziel ist natürlich, unsere Erkenntnisse auf menschliche Zellen zu übertragen](#), um letztendlich menschliche Erkrankungen epigenetischen Ursprungs besser behandeln zu können. Da es immer klarer wird, dass auch Volkskrankheiten wie Krebs oder Fettleibigkeit eine epigenetische Komponente haben, können epigenetische Medikamente einen großen Beitrag leisten, solche Erkrankungen zu bekämpfen.

Karriere mit Kind

Mein Werdegang mag recht gradlinig erscheinen, war aber ein Weg, der mit einigen Schwierigkeiten gepflastert war. Während des Studiums habe ich [ein Urlaubsjahr genommen und habe meine Tochter bekommen](#), ein Umstand, der sehr vielen weiblichen Karrieren (insbesondere in der Forschung) den Garaus macht. Einzig dank der [Unterstützung durch die Familie](#) war es mir möglich, zu promovieren – Kinderbetreuung war damals rar oder für eine Studentin unerschwinglich. Essentiell war auch die [uneingeschränkte Förderung durch meinen Promotionsbetreuer](#), der es zu schätzen wusste, dass ich mich zwar nicht unbegrenzt lange im Labor aufhalten konnte, dafür aber sehr konzentriert und effizient arbeitete. Seinem Vorbild ist es letztlich geschuldet, dass ich mich für eine Wissenschaftskarriere entschieden habe. Auch mein Postdoc-Betreuer hat für mich Vorbildfunktion, indem mich sein [kooperativer Führungsstil und seine kreative Art, Wissenschaft zu betreiben](#), nachhaltig beeinflusst haben.

In den Naturwissenschaften sind Frauen in Führungspositionen, und insbesondere Frauen mit Kindern, Mangelware. Um dem entgegenzuwirken, bedarf es natürlich adäquater Kinder-

betreuungsmöglichkeiten, aber dies allein ist nicht ausreichend. [Dafür sollten Wissenschaftskarrieren familienfreundlicher gestaltet werden](#), was Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler gleichermaßen fördern würde. Unterbrechungen für Kinderbetreuung sollten möglich sein und nicht als Karriereknick betrachtet werden, denn auch Wissenschaftlerinnen möchten an der Erziehung ihrer Kinder beteiligt sein. [Wenn Qualität vor Quantität](#) der Vorzug gegeben wird, wird man solchen Unterbrechungen eher gerecht. In der Beurteilung einer Biographie sollte die Leistung in Relation zu den familiären Umständen gesehen werden, denn Frauen mit Kindern haben mit viel anderem als nur dem Laboralltag zu kämpfen. Darüber hinaus ist für jede Familie eine Kontinuität und Planungssicherheit wichtig, um häufige Ortswechsel zu vermeiden. Mir selber sind diese erst jetzt, wo meine Tochter erwachsen ist, durch diese Professur gegeben.

Publikationen und weitere Informationen zu den Forschungsschwerpunkten von Prof. Dr. Ann Ehrenhofer-Murray finden Sie auf Ihrer Homepage unter:

http://www.uni-due.de/home/fb/zmb/mitglieder/ehrenhofer/de_index.shtml

Universität Duisburg-Essen

❖ **Nobelpreisträgerin Prof. Dr. Christiane Nüsslein-Vollhard ist Mercator-Professorin 2008**

Die erste deutsche Wissenschaftlerin, die mit dem Nobelpreis für Medizin ausgezeichnet wurde, ist Inhaberin der Mercator-Professur 2008 an der UDE. Die Biologin ist weltweit bekannt für ihre Forschungen über die genetische Steuerung der Embryonalentwicklung. Mit ihrer 2004 gegründeten Stiftung unterstützt die Genforscherin am Max-Planck-Institut in Tübingen Frauen bei ihrer wissenschaftlichen Karriere.

Rektor Professor Radtke: „Ich freue mich, dass wir Professorin Nüsslein-Vollhard für die Mercator-Professur gewinnen konnten. Sie setzt sich wissenschaftlich und hochschulpolitisch mit Themen auseinander, die sich hervorragend in das Forschungsprofil der Universität Duisburg-Essen einfügen.“ Termine und Themen der Mercator-Professur-Vorträge sind: 4. Dezember („Wachstum in Natur und Kultur“) im Audimax am Duisburger Campus und 27. Januar („Frauen in den Naturwissenschaften“) im Essener Audimax. Die Vorträge beginnen jeweils um 18 Uhr.

Christiane Nüsslein-Vollhard studierte in Frankfurt/Main und Tübingen, legte 1968 das Diplom in Biochemie ab und promovierte 1973 in Genetik. Nach ihrer Zeit als Postdoktorandin in Basel und Freiburg leitete sie zunächst eine Forschungsgruppe am neuen Europäischen Labor für Molekularbiologie in Heidelberg und wechselte anschließend an das Friedrich-Miescher-Laboratorium der Max-Planck-Gesellschaft in Tübingen. Seit 1985 ist sie dort Direktorin am Max-Planck-Institut für Entwicklungsbiologie. Lehraufträge führten sie u.a. an die Universitäten Harvard und Yale. An der Tübinger Hochschule hat sie seit 1991 eine Honorarprofessur inne.

Als Entwicklungsbiologin beschäftigt sich Nüsslein-Volhard mit den Mechanismen und Regeln der Individualentwicklung: Wie entsteht aus einer befruchteten Eizelle ein aus vielen ganz unterschiedlichen Zellen bestehender Organismus? Ihre Forschungen befassen sich mit der genetischen und molekularen Analyse der embryonalen Entwicklung bei Tieren, insbesondere der Taufliege sowie dem Zebrafisch.

Für ihre Entdeckungen von Genen, die die Entwicklung von Tier und Mensch steuern, sowie den Nachweis von gestaltbildenden Gradienten im Fliegenembryo hat sie zahlreiche Auszeichnungen, Ehrendoktorate und Preise erhalten, unter anderem den Leibnitzpreis der Deutschen Forschungsgemeinschaft und den Nobelpreis für Medizin. Sie ist Mitglied der Royal Society, England, der National Academy, USA, und des Ordens pour le mérite (Deutschland). Seit 2001 gehört sie dem Nationalen Ethikrat der Bundesregierung an, seit 2005 dem Scientific Council des European Research Councils ERC der Europäischen Union. Sie ist außerdem Präsidentin der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Ärzte.

Weitere Informationen zur Mercatorprofessur finden Sie auf den Webseiten der unter: <http://www.uni-duisburg-essen.de/mercatorprofessur/>

Querbeet

❖ Aktuelle HIS-Studie untersucht Auswirkungen von Studiengebühren auf Studienpläne und –strategien.

Bislang fokussierten empirische Studien zur Wirkung von Studiengebühren ausschließlich auf das Studierverhalten von bereits Studierenden. Die von der HIS Hochschul-Informationssystem GmbH nun vorgelegte und vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte Untersuchung liefert erstmals repräsentative empirische Ergebnisse zu den Auswirkungen von Studiengebühren auf die Studienpläne von studienberechtigten SchulabgängerInnen, also denjenigen, die vor der Entscheidung über ihren weiteren Werdegang stehen. Zu den wesentlichen Befunden gehört - wie teilweise bereits im Vorfeld bekannt wurde - , dass der Anteil der Studienberechtigten des Jahrgangs 2006, die aufgrund der Einführung von Studiengebühren derzeit auf ein Studium verzichten, zwischen mindestens 1,4 Prozent (Studienaufnahme wird definitiv ausgeschlossen) und maximal 4,4 Prozent (Studium wird zum Teil noch in Erwägung gezogen) liegt. Dies sind in Absolutzahlen hochgerechnet zwischen 6.000 und 18.000 Studienberechtigte des Jahrgangs 2006. Damit wird zwar eine nennenswerte Zahl von Studienberechtigten aufgrund der Studiengebühren (vorerst) vom Studium abgehalten, allerdings fällt dieser "Abschreckungseffekt" geringer aus, als in den auch emotionsgeladenen politischen Debatten vielfach erwartet wurde. Studiengebühren sind nach der Studie nur eine von vielen Ursachen für Studienberechtigte, sich gegen ein Studium zu entscheiden. Deutlich wird in der Studie auch, dass der Studienverzicht aufgrund von Studiengebühren bei jungen Frauen und Studienberechtigten aus hochschulfernen Elternhäusern überdurchschnittlich ausgeprägt ist. Die Studie können Sie unter folgendem Link herunterladen: http://www.his.de/pdf/pub_fh/fh-200815.pdf

❖ **Neuer Gender-Index: Daten zur Chancengleichheit von Frauen und Männern für alle kreisfreien Städte und alle Landkreise.**

Wo ist die Gleichstellung der Geschlechter relativ weit fortgeschritten, welche Regionen haben Nachholbedarf? In Schweden gibt ein Blick auf den Gender-Equality Index des statistischen Zentralamts schon lange die Antwort. Seit heute hat auch Deutschland eine Landkarte zur Chancengleichheit. Das Web-Portal gender-index liefert Zahlen und Grafiken, die für jeden deutschen Landkreis und jede kreisfreie Stadt zeigen, wo Frauen und Männer bei den Schlüsselthemen Beruf, Ausbildung und politische Partizipation stehen. Das neue Angebot hat die Hans-Böckler-Stiftung in Kooperation mit dem Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) aufgebaut. Kernstück des neuen Gender-Indexes ist eine Deutschlandkarte, über die sich mit wenigen Klicks für jeden Kreis und jede kreisfreie Stadt ermitteln lässt, ob die Berufs- und Bildungs-Situation von Frauen und Männern ähnlich ist, oder nicht. Dazu haben die Index-Expertinnen Katrin Meyer und Antonia Milbert vom BBR 19 Indikatoren aus verschiedenen amtlichen Statistiken geschlechtsspezifisch ausgewertet.

Der Index bezieht die Quote der Schulabbrecherinnen und Schulabbrecher ebenso ein wie die der Abiturientinnen und Abiturienten und die Nachfrage nach Ausbildungsplätzen. Die Chancenverteilung auf dem Arbeitsmarkt misst das Instrument unter anderem an den Erwerbs- und Arbeitslosenquoten von Frauen und Männern, an den durchschnittlichen Einkommen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sowie an den Zahlbeträgen, die Rentnerinnen und Rentner erhalten. Maßstab für die politischen Partizipationschancen ist im Index das zahlenmäßige Verhältnis von weiblichen und männlichen Ratsmitgliedern sowie von Frauen und Männern im Bürgermeisteramt. Als Ergänzung zum eigentlichen Gender-Index sind regionale Hintergrundinformationen in Karten und Tabellen zu finden. Sie informieren beispielsweise über die Altersstruktur der Bevölkerung nach Geschlecht oder über die Infrastruktur für die Betreuung von Kleinkindern und Pflegebedürftigen.

Das Webportal erreichen Sie unter: <http://www.gender-index.de/>

Publikationen

❖ **Die neue Frauenbewegung in Deutschland. Abschied vom kleinen Unterschied. Eine Quellensammlung.**

„40 Jahre ist es her, dass die „Neuen Frauenbewegungen“ aufkamen, aber ihre Geschichte ist noch nicht geschrieben, ihre Vielgestaltigkeit und ihre Erfolge sind der Öffentlichkeit nicht bewusst. Das heutige Bild scheint in den 1970er Jahre festgefroren zu sein“, so Ilse Lenz, die Herausgeberin der nun erschienen umfangreichen Quellensammlung. Der Band stellt die wichtigsten Quellen und Debatten der Neuen Frauenbewegungen in Deutschland vor. So fasst er die Debatten um Geschlecht und Arbeit, Bildung, Politik und Sexualität zusammen. Die vielfältigen Stimmen der Mütter, der Migrantinnen, der Lesben werden wiedergegeben. Auch werden die Veränderungen der Frauenbewegungen im Kontext der deutschen Vereinigung und der Globalisierung nachgezeichnet.

Der Band ist nach den Themen der Frauenbewegungen und nach ihren Entwicklungsphasen gegliedert. Diese verlaufen in vier Stufen: Der Phase der Bewusstwerdung und Artikulation (1968 bis 1975) schließt sich die Phase der Pluralisierung und Konsolidierung an (1976 bis 1980). Teilbewegungen und eine umgrenzte Öffentlichkeit in Form von Zeitschriften, Projekten und Veranstaltungen bilden sich heraus. Es folgt die Phase der Professionalisierung und Integration (1980 bis 1989). In dieser Phase wird Gleichstellung zum Berufsfeld. Frauenbewegungen werden in Kirchen, Gewerkschaften und politische Parteien integriert. Zwischen 1989 und 2000 findet eine Internationalisierung, Vereinigung und Neuorientierung statt, nicht zuletzt getragen von der deutschen Wiedervereinigung. Frauenanliegen rücken aus dem Fokus und machen Geschlechterfragen Platz. Gender Mainstreaming wird als EU-Rechtsnorm verankert.

Lenz, Ilse (Hg.) (2008): Die neue Frauenbewegung in Deutschland. Abschied vom kleinen Unterschied. Eine Quellensammlung. Wiesbaden

❖ **Mentoring im Spannungsfeld von Personalentwicklung und Frauenförderung. Eine gleichstellungspolitische Maßnahme im Kontext beruflicher Felder**

Mentoring ist in der betrieblichen Personalentwicklung ebenso wie in der Gleichstellungspolitik ein viel propagierter Begriff. Die damit verbundenen Erwartungen und Praktiken sind jedoch inhaltlich diffus und hinsichtlich ihrer geschlechter- und personalpolitischen Effekte unklar. Manuela Kaiser-Belz geht im Kontext der Geschlechterforschung der Frage nach, ob Frauen durch gleichstellungspolitische Maßnahmen dazu befähigt werden, in bislang männerdominierten beruflichen Feldern 'mitzuspielen', oder ob diese Maßnahmen nicht ihrerseits dazu beitragen, Regeln und Muster zu stabilisieren, die zum weitgehenden Ausschluss von Frauen führen. Sie erläutert, inwiefern Mentoring für Frauen dazu beitragen kann, diese Regeln und Muster systematisch aufzudecken und durch die Positionierung von Akteurinnen letztlich zu verändern.

Kaiser-Belz, Manuela (2008): Mentoring im Spannungsfeld von Personalentwicklung und Frauenförderung. Eine gleichstellungspolitische Maßnahme im Kontext beruflicher Felder. Wiesbaden

❖ **Mentoring-Programme für Frauen. Maßnahmen zu Strukturveränderungen in der Wissenschaft? Eine figurationssoziologische Untersuchung zur akademischen Medizin**

Die vorliegende Arbeit behandelt den wissenschaftlichen Werdegang von Frauen und Männern in der akademischen Medizin und stellt darüber hinaus die Frage, ob durch Mentoring-Programme Strukturveränderungen in Richtung eines stärkeren Einbezugs von Frauen möglich sind. Die Thematik wird ausgehend vom Eliasschen Theorem der Etablierten-Außenseiter-Figuration untersucht. Zwei Forschungsfragen wurden formuliert. Zum einen: Bietet das Modell von Etablierten und Außenseitern ein Potential zur Erklärung des Ausschlusses von Frauen aus Führungspositionen in der Wissenschaft? Zum anderen: Stellt ein

formelles Mentoring-Programm eine geeignete Maßnahme dar, die Machtbalance zwischen Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen zugunsten letzterer zu verschieben?

Zur Beantwortung dieser Fragen wurde aus dem Eliasschen Modell heraus ein eigenes heuristisches Konzept entwickelt und mittels einer empirischen Erhebung, vorrangig in Form von Leitfadeninterviews, überprüft.

Barzantny, Anke (2008): Mentoring-Programme für Frauen. Maßnahmen zu Strukturveränderungen in der Wissenschaft? Eine figurationssoziologische Untersuchung zur akademischen Medizin. Wiesbaden

Veranstaltungen

❖ **Internationale Fachtagung "Gendered Bodies in Motion" zum zehnjährigen Bestehen der Abteilung Gender Studies**

An der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg feiert die Abteilung Gender Studies des Zentrums für Anthropologie und Gender Studies (ZAG) in Kooperation mit dem Kompetenzforum Genderforschung in Informatik und Naturwissenschaften (gin) vom 13. bis 15. November 2008 ihr zehnjähriges Bestehen.

Die Koordinierungsstelle Gender Studies der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg spürt anlässlich ihres 10-jährigen Bestehens bewegten und bewegenden Körperkonzepten nach. Sie fragt u.a. danach, wo Körperkonzepte sozialen Einschreibungen gegenüber resistent sind oder inwieweit sie sich re- und dekonstruieren lassen. Die Brisanz des Tagungsthemas ist nicht zuletzt den naturwissenschaftlich-technischen Möglichkeiten der Veränderbarkeit und der ‚Optimierung‘ geschuldet. Die Fachtagung ist transdisziplinär ausgerichtet: Die Technik-, Natur- und Medizinwissenschaften kooperieren mit den Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften – dies entspricht dem Profil des Freiburger Studienganges Gender Studies. Auf der Fachtagung werden Vorträge präsentiert, die in eine Podiumsdiskussion münden. Darüber hinaus werden in verschiedenen Workshops die Spannungen zwischen Körpern in Bewegung und im Stillstand sowie zwischen Konstruktion und Dekonstruktion in Tanz, Theater, Film, Kunst und Wissenschaft haptisch nachvollziehbar.

Im Rahmen der Jubiläumsveranstaltung findet auch die 6. Arbeitstagung der Konferenz der Einrichtungen der Frauen- und Geschlechterstudien im deutschsprachigen Raum statt.

Weitere Informationen zu den Veranstaltungen finden Sie unter

<http://www.zag.uni-freiburg.de/jubilaem>

Impressum:

Herausgeberin:

Büro der Gleichstellungsbeauftragten Universität Duisburg-Essen, November 2008

Redaktionsadresse

Universitätsstraße 12, 45141 Essen

Fon: 0201/183-4261 Fax: 0201/183-4013

Wir freuen uns über Anregungen oder Kommentare:

E-Mail: lisa.mense@zv.uni-due.de URL: <http://www.uni-due.de/gleichstellungsbeauftragte/>

Alle Angaben, speziell URL-Adressen, sind ohne Gewähr.